

Welt entsprechen, die Bewegungsfreiheit auf dem Gebiet der Jugenderziehung, die Verfügung über angemessene Mittel für die Heranbildung eines Klerus, der fähig ist, für die geistigen Bedürfnisse der Gläubigen in einem ausgedehnten und ungehinderten Apostolat zu sorgen, und endlich jene materiellen und geistigen Voraussetzungen, die zur Förderung der christlichen Familie und

zur fortschreitenden Erziehung einer Auslese von Laien geeignet sind, welche in den Reihen der Katholischen Aktion in friedlicher Zusammenarbeit mit ihren Mitbürgern und im Interesse eines wahrhaften und geordneten Fortschrittes ihres Volkes die großen Wahrheiten und Lebenswerte ihres hl. Glaubens schätzen lernen ..."

Hirtenworte in die Zeit

Gegen den Säkularismus

Die Bischöfe der Vereinigten Staaten von Amerika erließen bei ihrer Zusammenkunft in der katholischen Universität von Amerika in Washington im November 1947 durch den Verwaltungsausschuß der NCWC die folgende Kundgebung:

Kein Mensch kann Gott vernachlässigen und zugleich eine menschliche Rolle in Gottes Welt spielen. Leider aber gibt es viele Menschen, und ihre Zahl steigt täglich, die praktisch leben, ohne anzuerkennen, daß dies Gottes Welt ist. Die meisten von ihnen leugnen Gott nicht. Bei formellen Anlässen erwähnen sie vielleicht sogar seinen Namen. Nicht alle von ihnen würden die Behauptung unterschreiben, daß alle sittlichen Werte rein aus menschlichen Übereinkünften stammten. Aber sie verabsäumen, das Bewußtsein von ihrer Verantwortlichkeit Gott gegenüber in ihrem Denken und Handeln als Einzelne und Glieder der menschlichen Gesellschaft zu verwirklichen.

Das ist es im Wesentlichen, was wir mit Säkularismus meinen. Es ist die Lebensanschauung, die sich zwar nicht unter Ausschluß des Geistigen auf das Materielle beschränkt, aber doch auf das Menschliche, wie es hier und jetzt ist unter Ausschluß der Beziehung des Menschen zu Gott hier auf Erden und im Jenseits. Der Säkularismus oder der praktische Ausschluß Gottes aus dem menschlichen Denken und Leben ist die Wurzel der Schwierigkeiten der heutigen Welt. Er war der fruchtbare Boden, in dem solche sozialen Ungeheuerlichkeiten wie der Faschismus, der Nazismus und Kommunismus Wurzel fassen und wachsen konnten. Er trägt mehr als andere dazu bei, unser christliches Kulturerbe zu verderben, das die verschiedenen Möglichkeiten des menschlichen Lebens zu einer Einheit zusammenfügt und Gott gibt, was Gottes ist. Jahrhundertlang hat die christliche Kultur mit der dem Menschen eingeborenen Neigung zum Bösen gekämpft. Die Ideale des Christentums sind niemals völlig verwirklicht worden, genau so wie die Ideale unserer Unabhängigkeitserklärung und unserer Verfassung im amerikanischen politischen Leben niemals vollständig verwirklicht worden sind. Deshalb können diese Ideale doch weder ignoriert noch verworfen werden.

Zweifellos haben die Christen oft darin versagt, ihrer Verantwortlichkeit zu genügen, und sie haben durch ihre

Fehler es nicht verhindert, daß häßliche Auswüchse die Einrichtungen ihrer Kultur verunstaltet haben. Aber dort, wo sie trotz ihrer Verfehlungen an ihren christlichen Idealen beharrlich festgehalten haben, ist doch der Weg zu einer wirksamen Reform und zu einem wirksamen Fortschritt offen geblieben. Man kann aber bestimmt das Versagen und die Sünden der christlichen Völker nicht dadurch heilen, daß man ein gottgemäßes Leben durch den Säkularismus, die göttliche Wahrheit durch menschliche Einfälle, den gottgegebenen Maßstab für Recht und Unrecht durch von Menschen geschaffene Mittel ersetzt. Dies ist Gottes Welt, und wenn wir eine menschliche Rolle in ihr spielen wollen, müssen wir uns zuerst auf die Kniee werfen und demütigen Herzens den Platz Gottes in seiner Welt anerkennen. Dies tut der Säkularismus nicht.

Der Einzelne

Der Säkularismus hat auf den Einzelnen die Wirkung, daß er ihn blind macht für seine Verantwortlichkeit gegen Gott. Alle Rechte, alle Freiheiten des Menschen rühren letzten Endes aus der Tatsache, daß er eine menschliche, von Gott nach seinem eigenen Bild und Gleichnis geschaffene Person ist. In diesem Sinn ist er „von seinem Schöpfer mit gewissen unabdingbaren Rechten begabt“. Weder die Vernunft noch die Geschichte bieten irgend eine andere feste Grundlage für die unabdingbaren Rechte des Menschen. Als Gottes Geschöpf erkennt der Mensch allgemein und am wirksamsten seine persönliche Verantwortlichkeit, nach seiner eigenen sittlichen Vervollkommnung zu streben. Nur das deutliche Bewußtsein der persönlichen Verantwortlichkeit gegen Gott entwickelt in der Seele des Menschen das rettende Gefühl seiner Sündhaftigkeit. Ohne eine tiefbegründete Überzeugung vom Wesen der Sünde kann menschliches Gesetz und können menschliche Übereinkünfte den Menschen niemals zur Tugend führen.

Wenn der Einzelne in der Verborgenheit seines persönlichen Lebens nicht anerkennt, daß er Gott für sein Denken und Handeln Rechenschaft geben muß, so fehlt ihm die einzige Grundlage fester sittlicher Werte. Der Säkularismus beseitigt diese Verpflichtung, Gott Rechenschaft abzugeben, als eine praktische Überlegung im Leben des Menschen und beraubt ihn so des Gefühles seiner persönlichen Schuldhaftigkeit vor Gott. Er rechnet mit kei-

nem Gesetz, das über dem vom Menschen geschaffenen Gesetz steht. Redlichkeit, Anstand und Schicklichkeit sind nach seinem Sittenkodex die Normen des menschlichen Handelns, Er verwischt oder wischt sogar jenes adelige und bezeichnende Menschenbild aus, das uns das christliche Evangelium zeichnet. Nach der göttlichen Offenbarung ist der Mensch ebenso der Sohn Gottes wie das Geschöpf Gottes. Er ist zur Heiligkeit berufen und die höchsten Werte des Lebens stehen mit den Dingen der Seele im Zusammenhang. „Denn was nützte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, aber Schaden litte an seiner Seele? Was will der Mensch für seine Seele eintauschen?“

Der Säkularismus zitiert vielleicht manchmal diese Worte Christi, aber niemals in ihrem vollen christlichen Sinn. Deswegen verdirbt der Säkularismus die edelsten Bestrebungen im Menschen, die durch das Christentum gepflanzt und gefördert worden sind. Leider sind viele, die sich noch immer als Christen bekennen, schon von dieser Verderbnis angesteckt. Die größte sittliche Katastrophe unseres Zeitalters besteht darin, daß einer wachsenden Zahl von Christen dieses Gefühl der Sündhaftigkeit fehlt, weil die Verantwortlichkeit gegenüber Gott nicht länger als bewegende Kraft in ihrem Leben wirkt. Sie leben in Gottes Welt, ohne an ihn als ihren Schöpfer und Erlöser zu denken. Das unbestimmte Bewußtsein Gottes, das sie vielleicht noch behalten haben, ist ohnmächtig, in ihrem täglichen Leben als bewegende Kraft zu wirken. Die sittliche Wiedergeburt, die, wie alle anerkennen, absolut notwendig für den Aufbau einer besseren Welt ist, muß damit beginnen, daß der Einzelne zu Gott und zu dem Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit gegenüber Gott zurückgebracht wird. Dies kann der Säkularismus seinem Wesen nach nicht tun.

Die Familie

Der Säkularismus hat in der Familie größtes Unheil gestiftet. Selbst die Heiden sahen in der Ehe und der Familie etwas Heiliges. Ihre Heiligkeit ist nach der christlichen Lehre so erhaben, daß sie mit der mystischen Einheit von Christus und seiner Kirche verglichen wird. Der Säkularismus hat den Ehevertrag dadurch herabgewürdigt, daß er ihn seiner Beziehung zu Gott und damit seines geheiligten Charakters beraubt hat. An die Stelle, die im christlichen Denken der Wille Gottes und das Wohl der Gesellschaft einnehmen, hat er den Willen und die Bedürfnisse des Ehemanns und der Ehefrau gesetzt.

Eine säkularisierte Pseudowissenschaft hat Praktiken popularisiert, die die Natur verletzen und der menschlichen Fortpflanzung ihre Würde und ihren Adel rauben. So ist an die Stelle heilsamer Selbstzucht im Leben der Familie ein selbstsüchtiges Suchen nach Lust getreten.

Der Säkularismus hat die Festigkeit der Familie als einer göttlichen Einrichtung vollständig untergraben und hat bewirkt, daß die Ehescheidungsprobleme in unserem Lande den größten Umfang von allen Ländern der westlichen Welt angenommen haben. Indem er Gott aus dem Familienleben entfernt hat, hat er die grundlegende erzieherische Institution der Gesellschaft ihres mächtigsten Mittels beraubt, die Seele des Kindes zu formen. Die öffentlichen Gewalten und die Presse betonen ständig,

wie schwierig bei uns das Problem der jugendlichen Kriminalität ist. Von allen Seiten hört man die Forderung, daß etwas geschehen müsse. Unsere tiefe Überzeugung ist es, daß nichts in dieser Hinsicht geschehen wird, wenn wir nicht dem Ubel an die Wurzel gehen und das Unheil einsehen, das der Säkularismus in der Familie angerichtet hat. Vergeblich werden wir öffentliche Gelder in riesigem Maße für erzieherische Zwecke und für Freizeitgestaltung ausgeben, wenn wir der von Gott verordneten Festigkeit der Familie und der Heiligkeit des Heimes nicht mehr Raum in unserem Denken geben.

Gott hat die menschliche Familie entworfen und ihr ihre grundlegende Verfassung gegeben. Wenn der Säkularismus diesen Entwurf und diese Verfassung verwirft, so verletzt er damit den ganzen Aufbau der Gesellschaft. Eine künstliche Begrenzung der Familie durch unsittliche Verhütungspropaganda, eine zynische Nichtbeachtung des edlen Sinnes der Geschlechtlichkeit, eine sechzigfache Steigerung der Scheidungszahl während des vergangenen Jahrhunderts und ein weitverbreitetes Versagen der Familie, ihre erzieherischen Aufgaben zu erfüllen, sind die schrecklichen Ubel, die der Säkularismus unserem Lande gebracht hat. Welche Hoffnung für eine wirksame Heilung dieser Ubel besteht, wenn die Menschen Gott nicht in das Familienleben zurückbringen und die Gesetze achten, die er für diese grundlegende Zelle der menschlichen Gesellschaft gemacht hat?

Erziehung

Auf keinem Gebiete des gesellschaftlichen Lebens hat der Säkularismus mehr geschadet als auf dem Gebiete der Erziehung. In unserem Lande haben die Säkularisten sehr rasch verstanden, die vor einem Jahrhundert eingeschlagene Politik, den Religionsunterricht aus dem Lehrplan unserer Gemeinschaftsschulen zu entfernen, für ihre eigenen Zwecke auszubeuten. Mit einer wachsenden Zahl denkender Amerikaner erblicken wir in dieser Politik eine voreilige und kurzsichtige Lösung des sehr schwierigen erzieherischen Problems, dem sich die öffentliche Gewalt in einer Nation gegenüber sieht, die religiös gespalten ist. Aber man darf nicht vergessen, daß die ursprünglichen Befürworter dieser Politik in keiner Weise beabsichtigten, die Bedeutung der Religion für die Erziehung der Jugend herabzusetzen. Die Säkularisten jedoch machen sich diese Politik, die als ein praktischer Ausweg unter schwierigen Verhältnissen gedacht war, unberechtigter Weise zu eigen und machen sie zum Ausgangspunkt ihrer Pädagogik. Sie schließen Gott ausdrücklich aus der Schule aus. Unter ihnen gibt es viele, die nachsichtig lächeln, wenn der Name Gottes erwähnt wird und die Erstaunen darüber ausdrücken, daß ererbte Illusionen so langes Leben haben. Andere begnügen sich damit, Gott in die innersten Räume des privaten Lebens einzuschließen.

Bei der Erziehung von Kindern und der Bildung der Jugend wirkt Unterlassung ebenso stark wie positives Handeln. Eine Pädagogik, die Gott ausläßt, hat notwendigerweise eine Lebensauffassung zur Folge, in der Gott entweder keine Stelle hat oder im strengsten Sinn Privatangelegenheit des Menschen ist. Es gibt einen großen Unterschied zwischen einer praktischen Ubereinkunft, die den ordentlichen Religionsunterricht der Familie und

der Kirche überläßt und der säkularistischen pädagogischen Theorie, die absichtlich und bewußt die Religion aus dem Erziehungsplan ausschließt. Das erstere, das unter gewissen Bedingungen als praktische Maßnahme öffentlicher Politik, wenn auch widerwillig, geduldet werden kann, kann tatsächlich dazu führen, die Notwendigkeit religiöser Erziehung und Bildung zu unterstreichen und die Leiter der öffentlichen Schulen dazu zu ermutigen, mit der Familie und der Kirche zusammenzuarbeiten, um sie zu ermöglichen. Das andere aber greift den lebendigen Mittelpunkt unserer christlichen Kultur selber an und zielt praktisch auf einen Menschen ab, der kein Gefühl für seine persönliche und soziale Verantwortlichkeit Gott gegenüber hat.

Der Säkularismus bricht mit unserer geschichtlichen amerikanischen Tradition. Wenn Eltern Schulen bauen und unterstützen, in denen ihre Kinder in der Religion ihrer Väter erzogen werden, handeln sie voll und ganz im Geiste dieser Tradition. Die Säkularisten beschneiden die Rechte der Eltern und verleihen dem Staat die oberste Gewalt auf dem Gebiete der Erziehung. Sie weigern sich, die gottgegebene Rolle anzuerkennen, die die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder spielen. Gott ist aber eine unentrinnbare Tatsache, und man kann keinen sicheren Lebensplan entwerfen, wenn man unentrinnbare Tatsachen nicht beachtet. Unsere Jugendprobleme würden nicht so schwierig sein, wenn die Rolle Gottes im Leben bei der Erziehung der Kinder betont würde. Unsere demokratischen Einrichtungen würden in Zukunft weniger gefährdet sein, wenn der Säkularismus unser pädagogisches Denken nicht so tiefgehend beherrschte.

Die Welt der Arbeit

Wirtschaftliche Probleme spielen eine große Rolle in der sozialen Unruhe und Verwirrung unserer Zeit. Wissenschaftler der verschiedensten Schulen suchen nach einer Formel für ein gesundes Programm wirtschaftlicher Reform. Ihr gemeinsames Ziel ist eine heilsame soziale Ordnung, die in einem vernünftigen Umfange das Eigentumsrecht begründet, Familien mit einem angemessenen Einkommen versorgt und das öffentliche Wohl schützt. Die christliche Lehre von der sozialen Ordnung verwirft das Postulat unerbittlicher wirtschaftlicher Gesetze, die die immer wiederkehrenden Zyklen der Prosperität und der Depression festlegen. Sie gibt die Schuld für die Unfestigkeit unseres sozialen Aufbaues dem Versagen der Menschen und nicht blinden und unkontrollierbaren ökonomischen Kräften. Sie umgeht nicht die offenbare Tatsache, daß in unserem Wirtschaftsleben etwas grundlegend Unrechtes ist und erblickt im Säkularismus mit seiner Verachtung Gottes und der Gesetze Gottes einen mächtigen Faktor, der zur Schaffung der sittlichen Atmosphäre beigetragen hat, die das Anwachsen dieses Übels so sehr begünstigt hat. Ein bedeutender moderner Volkswirtschaftler hat ja sehr nachdrücklich an die Tatsache erinnert, daß „die Wirtschaftsgesetze in 150 Jahren in einer Welt, die sich von aller christlichen Verpflichtung und allem christlichen Fühlen entfernt hatte, entwickelt und als eiserne Notwendigkeiten postuliert worden sind“. Er fügt hinzu: „das frühe 19. Jahrhundert war erfüllt von einer Wirtschaftslehre und Praxis, die, sich auf ihre eigene Notwendigkeit und Unwandelbarkeit berufend, den Forderungen des christlichen Fühlens und der christ-

lichen Lehre zuwiderlief, wobei nur noch in begrenztem Maße ein Gefühl für ihr Auseinanderklaffen und noch weniger ein Gefühl des Unrechts vorhanden war“.

Gott schuf den Menschen und machte ihn zum Bruder seiner Mitmenschen. Er gab den Menschen die Erde mit all ihren Reichtümern, damit sie zum Besten aller gebraucht und entwickelt würden. So ist alle Arbeit, welcher Art sie auch sei, eine soziale Funktion, und persönlicher Nutzen ist nicht der alleinige Zweck des wirtschaftlichen Handelns. Nach der christlichen Tradition hat das Individuum das Recht auf eine angemessene Vergütung für seine Arbeit, das Recht, Privateigentum zu erwerben und das Recht auf ein vernünftiges Einkommen aus produktiv investiertem Kapital. Der Säkularismus entfernt Gott aus dem wirtschaftlichen Denken und vermindert dadurch die Würde der menschlichen Person, die von Gott mit unabdingbaren Rechten begabt und ihm Rechenschaft für ihre aufeinander abgestimmten individuellen und sozialen Verpflichtungen schuldig ist. So ging zum Schaden des Menschen und der Gesellschaft das von Gott eingerichtete Gleichgewicht in den wirtschaftlichen Beziehungen verloren.

Nach christlicher Lehre ist die Arbeit des Menschen keine Ware, die gekauft und verkauft werden kann, und jedes Wirtschaftsunternehmen ist eine wichtige soziale Funktion, in der Eigentümer, Betriebsleiter und Arbeiter für das gemeine Wohl zusammenarbeiten. Wenn die Nichtbeachtung seiner Verantwortung gegenüber Gott den Eigentümer vergessen läßt, daß er nur Verwalter ist und daß das Privateigentum eine soziale Funktion hat, dann entsteht jener unsinnige wirtschaftliche Individualismus, der über Millionen Elend bringt. Hilflose Arbeiter werden ausgebeutet, halsabschneiderischer Wettbewerb, antisoziale Marktpraktiken folgen. Wenn die Menschen in den Arbeiterorganisationen die richtige soziale Perspektive verlieren, die das Gefühl der Verantwortlichkeit Gott gegenüber gibt, so sind sie nur zu leicht geneigt, nur den Sieg ihrer eigenen Gruppe zu verfolgen und die Eigentumsrechte zu mißachten. Die christliche Anschauung vom Wirtschaftsleben unterstützt die Forderung nach einer Organisation des Unternehmertums, der Arbeiterschaft, der Landwirtschaft und der freien Berufe unter Förderung, aber nicht Kontrolle der Regierung, die in gemeinsamem Bemühen soziale Konflikte vermeidet und die Zusammenarbeit für das gemeinsame Wohl fördert. Wenn diese freie Zusammenarbeit nicht zustande kommt, so muß schließlich die öffentliche Gewalt angerufen werden, um in gewissem Maße die wirtschaftliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Oft jedoch überschreitet sie die gerechten Grenzen ihrer Macht, das wirtschaftliche Handeln auf das Gemeinwohl hinzulenken.

In dem äußersten Falle, wo der marxistische Kommunismus die Regierung übernimmt, beseitigt er das private Eigentum und errichtet einen totalitären Staatskapitalismus, der weit unerträglicher ist, als die schwerwiegenden Übel, die er zu heilen vorgibt. Es sollte heute sicherlich offenbar sein, daß das Heilmittel für unsere wirtschaftlichen Übelstände weder in einer Rückkehr zum Individualismus des 19. Jahrhunderts noch in marxistischen Experimenten liegt. Wenn wir den Säkularismus aufgeben und unser wirtschaftliches Denken in der christlichen Wahrheit vollziehen, so dürfen wir hoffnungsvoll für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit im Geiste echter Demokratie arbeiten. Seien wir auf der Hut vor allen,

die Gott aus der Fabrik und vom Marktplatz verbannen und die solide Grundlage der Brüderlichkeit bei Eigentümern, Betriebsleitern und Arbeitern zerstören.

Die internationale Gemeinschaft

In der internationalen Gemeinschaft kann es nur ein einziges wirkliches Band gesunden gemeinsamen Handelns geben, das Naturrecht, das sich auf Gott, seinen Urheber, beruft und seine Autorität von ihm ableitet. Es gibt im internationalen Leben objektives Recht und objektives Unrecht. Zwar ist positives menschliches Recht, das aus Verträgen und zwischenstaatlichen Übereinkünften entsteht, notwendig. Aber selbst diese Verträge müssen mit dem gottgegebenen Naturrecht übereinstimmen. Wenn vielleicht auch etwas für eine Nation richtig erscheint, so kann es doch nicht geduldet werden, wenn es dem göttlichen Gesetz von Recht und Unrecht zuwiderläuft. In der internationalen Gemeinschaft ist diesem Gesetz heute öffentlicher, weitgehender und unheilvoller zuwidergehandelt worden, als jemals zuvor in den christlichen Jahrhunderten. Empörende Verbrechen gegen schwache Nationen werden im Namen nationaler Sicherheit verübt. Millionen von Menschen in vielen Nationen sind in den Klauen politischer Sklaverei. Die Religion wird verfolgt, weil sie für die Freiheit vor Gott eintritt. Die grundlegendsten Menschenrechte werden mit äußerster Rücksichtslosigkeit durch eine systematische Entwürdigung des Menschen von Seiten blinder und despotischer Führer verletzt. Einzelheiten dieser traurigen und ekelhaften Geschichte dringen durch den Wall der Zensur, der die Polizeistaaten umgibt.

Die Menschen sehnen sich nach Frieden und Ordnung, aber die Welt steht am Rande des Chaos. Es ist bezeichnend, daß gottlose Kräfte sie dahin gebracht haben. Nazismus und Faschismus und der japanische Materialismus liegen unter den Trümmern einiger der schönsten Städte der Welt begraben, die zu regieren oder zu ruinieren sie geschworen hatten. Der atheistische Kommunismus, der eine Zeitlang durch die Naziaggression gegen Rußland zu einem Bündnis mit den demokratischen Nationen gekommen war, steht heute klar und deutlich als diejenige Macht da, die mit Gewalt und Tücke die Herstellung einer gerechten Rechtsordnung in der internationalen Gemeinschaft verhindert. Jeder kann das klar sehen. Aber nachdenkende Menschen sehen ebenso, daß der Säkularismus, der Jahre hindurch die von Gott gelegten Grundlagen des sittlichen Gesetzes unterminiert hat, einen schweren Teil der Verantwortung für das Elend der heutigen Welt trägt.

Der Säkularismus, der Gott aus dem Menschenleben verbannt, ebnet den Weg für die Annahme gottloser umstürzlerischer Ideologien, während die Religion, die Gott im menschlichen Leben behauptet, der eine, alle anderen überragende Widersacher der totalitären Tyrannei gewesen ist. Die Religion ist ihr erstes Opfer gewesen, denn Tyrannen verfolgen das, was sie fürchten. Daher ist der Säkularismus, der alle praktischen religiösen Einflüsse im heutigen Leben der Menschen und der Nationen auflöst, tatsächlich nicht das offenste, sondern im wahren Sinn das heimtückischste Hindernis eines Wiederaufbaus der Welt im Rahmen von Gottes Naturrecht. Es bestünde mehr Hoffnung für einen gerechten und dauernden Frieden, wären die Führer der Völker wirk-

lich überzeugt, daß der Säkularismus, der Gott nicht beachtet, ebenso wie der kämpferische Atheismus, der ihn durchaus leugnet, keine gesunde Grundlage für ein festes internationales Abkommen darstellt, das einen dauernden Respekt für Menschenrechte oder für die Freiheit unter dem Gesetze voraussetzt.

In den dunklen Zeiten, die vor uns liegen, dürfen wir nicht wagen, der säkularistischen Philosophie zu folgen. Wir müssen unserer historischen christlichen Kultur treu bleiben. Wenn alle, die an Gott glauben, diesen Glauben in ihrem eigenen Arbeitsleben praktisch ausüben würden, wenn sie darauf achten würden, daß ihre Kinder von diesem Glauben durchtränkt und zur Beobachtung von Gottes Lebensweg erzogen würden, wenn sie über die wirklichen Meinungsverschiedenheiten, die sie leider trennen, auf die gemeinsame drohende Gefahr schauen würden, wenn sie sich standhaft weigern würden, dem gemeinsamen Feinde zu erlauben, aus diesen Verschiedenheiten zum Schaden der gesellschaftlichen Einheit Kapital zu schlagen, so würden wir vielleicht beginnen, einen Weg aus dem über uns hängenden Chaos zu sehen. Der Säkularismus kann kein gültiges Versprechen für die Verbesserung der Zustände unseres Landes oder der Welt abgeben.

Während unserer Lebenszeit ist er die Brücke gewesen zwischen einem verfallenen Sinn für die christliche Kultur und den revolutionären Kräften, die das heraufgeführt haben, was vielleicht die schwerste Krise der ganzen Geschichte ist. Das tragische Übel ist nicht, daß unsere christliche Kultur nicht länger fähig wäre, Frieden und vernünftige Wohlfahrt herbeizuführen, sondern daß wir dem Säkularismus erlauben, die christliche Wahrheit vom Leben zu trennen. Die Tatsache Gottes und die Tatsache der Verantwortlichkeit der Menschen und der Nationen Gott gegenüber sind oberste Wirklichkeiten, die nachdrücklich Anerkennung in einer wahrhaft realistischen Lebensordnung des Einzelnen, der Familie, der Schule, des wirtschaftlichen Handelns und der internationalen Gemeinschaft fordern.

Weihnachtsbotschaft Kardinal Suhards

Der Erzbischof von Paris, Kardinal Suhard, erließ zu Weihnachten folgende Weihnachtsbotschaft:

„In dieser heiligen Nacht, da der Gottesfriede unter den Menschen herrscht, richte ich einen Aufruf an Euch.

Öffnet die Augen und schaut um Euch. Ihr braucht das Elend nicht weit zu suchen, es ist überall. Es ist, wo Ihr hinschaut: düstere Elendswohnungen, abgemagerte Kinder, Greise, die man eines Morgens erfroren findet. Es ist auch da, wo Ihr es weniger vermutet: verborgene Ängste, Väter und Mütter beschwert von der Last des „Morgen“. Fast alle Volksschichten sind davon ergriffen. Millionen von Arbeitern, kleinen Angestellten, Rentnern, Witwen fehlen Kohle und Brot.

Um was geht es angesichts solcher Not? Auf den Luxus und seine Zurschaustellung verzichten? Bei der Weihnachtsfeier auch an das Recht der Enterbten denken? Ohne Zweifel. Aber seid vorsichtig! Nicht mit einem